



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent**

**Luther, Martin**

**Wittemberg, 1547**

**VD16 L 5614**

Epistel j. Pet. ij. Vermanung zu newem Christlichem leben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37032**

## Auslegung des Euangelij

der scherffe zugehet / sondern gelind vnd feuberlich mit jnen handeln / vnd ire schwachheit tragen / bis sie stercker werden.

Gott wil die schwachen / Kranken zc. Schafe nicht verworffen haben.

Daher auch der Prophet Ezechie. 34. seine Priester / vnd denen das Hirten Ampt / von Gottes wegen befohlen war / hart straffet / das sie streng vnd hart vber die Schafe herrscheten / vnd der schwachen nicht gewartet / die Kranken nicht geheilet / das verwundte nicht verbunden / das verirrete nicht wider geholet / das verlorne nicht gesucht haben / Vnd spricht / Ich wil meine Schafe selbs weiden / Ich wil das verlorne widersuchen / das verirrete wider bringen / das verwundte verbinden / vñ des schwachen warten zc.

DAmmit zeigt er / das Gott auch vnter seinem Heufflin hat / die da schwach / verwundet / verirret / ja auch verloren sind / die er dennoch für seine Schafe erkennet / vnd wil sie nicht verworffen / sondern gewartet / verbunden / geheilet vnd widerbracht haben / Vnd weil sie solchs nicht thaten / da sie allein nach Mose Regiment vnd mit treiben des Gesetzes hart vnd streng regieren wolten / thut er die verheißung vom Reich Christi / darin er durch das Euangelium selbs / seine Schafe / durch den rechten Hirten Christum / also regieren vnd weiden wil.

Ich habe noch andere Schafe / die sind nicht aus diesem Stalle / Vnd die selbigen mus ich herführen / Vnd sie werden meine stimmen hören /

Vnd wird eine Herd / vnd ein Hirte werden.

**I**n diesen Worten haben wir droben im anfang gesagt / Das Christus damit den Jüden mit irer Synagoga / dem Volck vnd Priesterthumb / so an Mose hangen / vrlaub gibt / vnd sagt / ob sie gleich in nicht annehmen vnd halten für iren Hirten (das zu er von Gott gesetzt / auch durch Mose zeugnis) so wolle er dennoch Schafe finden / beide vnter jnen vnd vnter andern (weil sie nicht wollen) die doch nicht Gottes Volck heißen / noch von Mose wissen / das ist / die Heiden / Wie er auch durch die Propheten zu vor verkündigt hatte / Osee 2. Ich wil das mein Volck heißen / das nicht mein Volck ist zc. Vnd Deuter. 32. Ich wil euch erzürnen / in dem / das nicht ein Volck ist.

Diese (spricht er) wil ich herführen / nicht das sie Mosen vnd euch müssen hören / sondern das sie meine stimmen hören / vnd also durch mein Wort meine Schafe werden / ob sie gleich nicht hieher kommen / noch die Beschneidung vnd Mose Regiment annehmen / noch auch mich leiblich vnd sichtbarlich bey jnen haben werden / Vnd sol also in einem Wort / Glauben vnd Geist / alles eine Herde werden / vnter Christo dem einigen Hirten / vnd sonst niemand vnterworffen / Wie dis mus von seiner Himelfart angefangen / vnd teglich bis an den jüngsten tag erfüllt wird.

Christi Schafe aus den Heiden / so nicht Gottes Volck waren.

## Am dritten Sonntag nach

Ostern / Epistel 1. Petri. ij.

Lieben Brü-



**L**eben Brüder / Ich er-  
mane euch /  
als die  
Fremdblin-  
gen vnd Pil-  
gerin / Ent-  
haltet euch  
von fleischlichen lusten / welche wi-  
der die Seele streiten. Vnd füret  
einen guten wandel vnter den Hei-  
den / Auff das die / so von euch aff-  
terreden / als von Vbelthetern / eivre  
gute werck sehen / vnd Gott preisen /  
weims nu an den tag komen wird.

**E**id vnterthan aller menschi-  
cher Ordnung / vmb des HErrn  
willen / Es sey dem Könige / als dem  
Obersten / oder den Heubtleuten /  
als den gesandten von im / zur ra-  
che vber die Vbelthetern / vnd zu lobe  
den Fromen.

**D**enn das ist der wille Got-  
tes / das jr mit wolthun versio-  
p-  
fet die vnwissenheit der törichtten  
Menschen. Als die freien / vnd nicht  
als hettet jr die Freiheit zum deckel  
der bosheit / sondern als die Knech-  
te Gottes.

**E**hret ehre jederman. Habt die  
Brüder lieb. Fürchtet Gott. Ehret  
den König.

**I**n Knechte seid vnterthan mit  
aller furchte den Herrn / Nicht ab-  
lein den gütigen vnd gelinden / son-  
dern auch den wunderlichen. Denn  
das ist Gnade / so jemand vmb des  
Gewissens willen für Gott das  
vbel vertregt / vnd leidet das vn-  
recht. Denn was ist das für ein  
rhum / so jr vmb missehat willen  
streiche leidet. Aber wenn jr vmb

wolthat willen leidet / vnd erdul-  
det / das ist Gnade bey Gott.



**D**iese Epistel verma-  
net auch zu guten wer-  
cken oder fruchten des  
Glaubens / Vnd gehet  
fast durch alle Stende /  
was eines iglichen leben  
vnd werck sein sollen / Aber am ersten  
vermanet er die Christen in gemein / das  
sie vnter den Heiden / das ist in der vn-  
glaubigen Welt / also leben sollen / das  
sie mit warheit nichts an jnen tadeln  
noch straffen könne / Fürer solche ver-  
manung daher / das sie sich sollen erin-  
nern (wie er zumor im ersten vnd andern  
Capitel hat erzelet) das sie beruffen sei-  
en / zu einer lebendigen vnsterblichen  
hoffnung des vnuergänglichen Erbes  
im Himmel / vnd ewiger freude vnd selig-  
keit / Vnd das sie nu sind erlöset / vnd  
vergebung der sünden erlangt / durch  
das rewe blut Christi etc. Item / das sie  
nu sind worden ein heilig Volck vnd kö-  
niglich Priestertumb / Gottes Gnade  
zu verkündigen vnd zu preisen / die zu-  
vor kein Gottes Volck / vnd nicht in  
Gnaden waren. Das habe jr nu hin /  
(wil er sagen) durch den Götlichen Be-  
ruff / vnd ewers HErrn Christi leiden /  
Darumb dencket / das jr nu auch also le-  
bet / als solche / die nu gen Himmel gehö-  
ren / vnd ein heilig Volck Gottes sind /  
leben sollen etc.

**D**enn wir haben droben gehört /  
wie die beide stück sollen beinander  
sein in einem Christen / vnd in der Christ-  
lichen Lere getrieben werden. Zum er-  
sten der Glaube / das wir durch das  
Blut Christi von sünden erlöset sind /  
vnd vergabung haben. Zum andern / so  
wir solches haben / das wir darnach sol-  
len andere Menschen werden / vnd in ei-  
nem neuen Leben wandlen.

**D**enn in der Tauffe / oder wenn  
wir anfahen zu glauben / empfahen wir  
nicht allein vergabung der Sünde / wel-  
ches ist die Gnade / so vns zu Gottes Kin-  
dern machet / sondern dabey auch die  
Gabe / welche die vbrige sünde aus-  
fegen vnd tödten sol / Denn die Sün-  
de wird vns nicht darumb vergeben /  
das

Verma-  
nung zu  
Christlich  
ein leben

Vrsachen  
der verma-  
nung / der  
geschenckte  
Gnaden  
nach zu le-  
ben.

Der verge-  
bung der  
sünde sol  
auch folgen  
erlösung der  
selben.

## Auslegung der Epistel

das wir darin verharret (spricht S. Paulus Rom. 6.) wie die vechen Geister vnd vechter der Gnaden fergeben/ sondern ob wol die sünde ist durch Christi Blut getilget/ das wir nicht dürffen dafür bezalen noch gnugethun/ vnd wir nu sind Kinder der Gnaden/ vnd haben Vergebung/ So ist aber die Sünde dar umb in vns noch nicht gar ausgefegt vnd getödet.

Denn es ist zweierley / vergabung der sünden/ vnd tödtung der selben/ Vnns beides getrieben werde/ wider die/ so solches verwirren oder verkeren mit vnrechter lere/ Denn wider das erste haben der Papst vnd viel andere gelernt/ Vergabung der Sünde durch jr eigen Affenspiel jrer selberwelten vnd ertichteten werck / vnd eigen gnugethumb / zu erlangen/ Wie denn solcher irthumb als le zeit in der Welt/ von Cain dem ersten bis ans ende weret.

Darnach/ wo solcher irthumb misbergelegt wird / so finden sich abermal falsche Geister auff der andern seiten/ die solche Predigt von der Gnaden gehöret vnd rhümen / vnd doch nichts mehr dauon bringe/ Gerade/ als solt es daran gnuget sein / vnd die Vergabung nichts mehr bey vns schaffen/ denn das wir blieben/ wie wir zuvor waren/ Vnd hernach eben so viel hetten/ als vor/ So wir doch ebe so mehr nichts vberal von Christo vnd dem Euangelio wüsten.

Darumb müssen/ die da Christen sein wollen/ auch dis wissen vñ lernen/ das/ nu sie Vergabung haben erlanget on jr verdienst / das sie nu fort nicht müssen der sünden raum vñ stat lassen/ sondern den vorigen bösen sündlichen lüsten widerstehen / vnd der selben werck vnd fruchte meiden vnd slichen. Das ist die Summa vnd meinung dieser Epistel.

*Neuer verstand vnd neue sprache S. Petrus vom Reich Christi.*

**S**ie aber auff des Apostels wort / wie dieser Fischer von Bethsaida jzt so gar einen andern verstand hat / denn zuvor / da er vor der Auferstehung des Herrn mit jm vmbher wandlet / Denn da zu mal hatte er sampt den andern Aposteln vñ dem ganzen Jüdischen Volck keinen andern verstand vom Reich Gottes oder Christi/ denn das es würde sein ein solch jrdisch Reich/ da sie solten reiche vñ selige Bawren/ Bürger/ Edel leut/ Gra

uen vnd Herrn sein/ das aller Welt gütter jr eigen weren / vnd die Heiden alle müssen jre diener vnd knechte sein/ vnd hinfurder keine Feinde/ Krieg/ Zinger noch vnglück sie anfechten/ sondern eitel friede/ gute tage / lust vñ freud gnuget haben würden/ vnter jrem obersten König Messia. Das war jr hoffen vnd waren/ vñ waren der süßen gedanken vol/ wie sie auch noch / auff diesen tag im selben traum ersoffen vnd truncken sind.

Aber hie hörestu/ wie S. Petrus das widerspiel prediget / O jr lieben Christen (spricht er) die jr getaufft vnd zu dem Königlichem vnd priesterlichem Reich Christi beruffen vnd bracht seid/ Ich wil euch jzt viel ein anders sagen/ denn jr vnd ich zuvor gedacht vnd getreumet haben / Wir sind ja in diesem Reich/ Bürger/ Grauen vnd Herrn/ da Christus ist der höchste König vber alle le Könige vnd Herrn / vnd darin eitel reichthumb/ freude vñ alle seligkeit ist/ on ende/ Es gehet aber nicht zu welelicher weise / wie bey jrdischen Königen vnd herrschafften / Denn das müßet jr auch wissen/ Ir seid nach der welt nicht solche Herrn vnd Junckhern/ wie Christus auch nicht nach der Welt ein König ist / vnd der Welt Reich sich nichts reimet mit seinem / Sondern jr müßet euch scheren in der Welt Reich / als frembdlinge vnd Geste.

Darumb vermane ich euch auch/ nach dem jr nu Christen vnd Bürger worden seid dieses ewigen himlischen Reichs/ das jr euch also darein schicket/ vnd hinfurder also lebt / als die nicht mehr dieses jrdischen welt Reichs sind/ Vnd dis leben auff Erden nicht anders anseheth/ denn als ein Waller oder Pilgerin das Land/ da er durch reiset/ vnd seine Herberg/ da er vber nacht liget / Den da dencket er nicht zu bleiben/ vñ weder Burgermeister noch Bürger zu werde/ sondern nimpt sein futer vnd mal/ vnd dencket zum Thor hinaus/ da er da heimen ist.

Also (spricht er) müßet jr ewer leben auch ansehen/ Den jr seid nicht darumb Christen worden/ das jr alhie auff Erden herrschen vnd bleiben sollet/ wie die Jüden trewmien/ Es wonet/ bürgert vñ herrschet sich anderswo mit den Christen/ nicht in dieser welt/ Darumb dencket

*Christen sind ein Königlich Reich vñ doch auf Erden*

*Leiblich gemeint sein man nützt sich noch in sonderem sachen*

set vnd richtet euch / als Pilgerin auff Erden / in ein ander Land vnd eigen thum / da jr sollet Herrn sein / vnd bleibend wesen haben / da kein vnfried / vns glück etc. sein wird / wie jr hie in dieser Herberg müßet leiden.

**A**v wie thut sich denn solchs in diesem leben? Spricht er doch bald hernach / Seid vnterthan aller menschlicher Ordnung / Es sey dem Könige / oder seinen Heubtleuten etc. Item / jr Knechte / seid vnterthan ewern Herrn / auch den vnslachtigen etc. Wie reimen sich die zwey zusammen / In der Könige vnd Herrn Regiment leben / vnd doch hie auff Erden Pilgerin sein? Wie können wir zu gleich hie auff Erden leben / mit Weib vnd Kind / Haus vnd Hoff / Bürgerschaft / Oberkeit / vnd doch nicht hie daheimen sein?

**W**olan / wie ich gesagt habe / diese vnterscheid ist erstlich den lieben Aposteln selbs schwer gewesen / Aber den Christen sol es / sonderlich in mals / leicht sein. Denn Christus vnd die Aposteln wollen hiemit das eufferlich / menschlich leben vnd regiment nicht verworffen haben / welche S. Petrus alhie nennet / menschliche Ordnung / Sondern lassen es stehen vnd bleiben / wie es stehet / Ja / heißen sie darunter bleiben / vnd des selben gebrauchen.

**A**ber das ist die vnterscheid / Wenn wir also hie leben / in solchen stenden vnd wesen / Das wir dennoch dis leben nicht lassen vnser Königreich vnd heubt schatz sein / als soltan wir nichts mehr davon haben / vnd keines bessern warten / denn wir hie haben / Wie beißde / die Jüden vnd Türcken / so doch die Außerstehung der Todten glauben / dennoch so fleischlich dauon trennen / es werde eben solch leben werden / wie jzund / on das kein vnglück / verfolgung etc. mehr sein werde / in eitel friede / lust vnd freuden (Der Papst hat ein vorteil / der glaubt mit seinen heiligen Epicurern vnd Senen nichts vberall) Sondern / das ein jeder Christen in seinem stand / Es sey Herr oder Knecht / Fürst oder vnterthan etc. lebe / vnd des selben brauche / was im Gott beschere / Land / Leute / Haus vnd Hoff / Weib vnd Kind / Gelt vnd Gut / essen vnd trincken / Aber nicht

anders / denn also gesinnet / das er alhie sey als ein Gast / da er seinen bitten Brots / oder kurz mittags mal neme / vnd sich in dieser Herberge / als einen fromen Gast halte.

**D**as er also wol mag ein König vnd Herr sein / vnd sein Regiment vnd Ampt mit vleis vnd trewen führen / Vnd doch also sage / Auff dis wesen bas we ich nichts / denn ich dencke hie nicht zu bleiben / Ich bin jzt in frembden landen / Vnd sage wol oben an vber Tisch in diesem Wirts Hause / aber der da unten an sitzet / der hat eben so viel / hie vnd dort / als ich / Denn wir sind beide zu gleich alhie Geste / Aber der mich hat zu diesem geschefte gesetzt / seinen bafelh aus zu richten / der hat mich geheissen / frömllich vnd erbarlich in diesem Wirts haus leben / als einem Gast gebürt.

**A**lso sollen auch die Christen in allen andern stenden / Herrn / Frauen / Knechte / Megde sich halten / das sie auff Erden / als Geste essen vnd trincken / Kleider vnd Schuch / Haus vnd Hoff haben vnd brauchen / so lang Gott wil / Aber also / das sie geschickt vnd bereit sein / jren stab fort zu setzen / wenn dieses alles fellet / Vnd also hin durch gehen / als der Gast durch ein Haus oder Stad / da er nicht daheimen ist / Doch also / das er sich ehrlich vnd friedlich halte bey denen er ist / vnd niemand zu nahe sey / Denn es reimet sich nicht / das ein Gast wolte in einem frembden Hause / seines gefallens oder nutwillens leben vnd rumoren / Sondern es heisset / Wiltu ein Gast sein / so müßtu dich auch friedlich vnd gasflich halten / oder man wird dir bald das Thor / oder den Thurn weisen.

**S**olchs sollen die Christen wissen / das sie sich recht in dieses leben können schicken / nicht sich also drein setzen / als wolten sie hie bleiben / oder wie die Mönche / die weltliche stende vnd Empter meiden vnd fliehen / vnd aus der Welt lauffen wollen / Denn wider das alles sagt S. Petrus / das wir nicht sollen eines von dem andern lauffen / vndein jeder jm selbs leben / sondern in allerley stenden beinander bleibe / wie wir vnterinander von Gott verbunden sind / vnd eines dem andern dienen / Vnd doch solch leben

Christen  
und ein Es  
iglich Pei  
erthumb/  
und doch  
Beste vnd  
ilgerin  
uff Erden

Loblich re-  
giment vnd  
stende sol-  
man nicht  
verachten  
noch meiden  
sondern der  
selben recht  
brauchen.

Christen sol  
leben /  
s die jr  
ich nicht  
ff Erden  
ben.

## Auslegung der Epistel

ben achten für ein solch geschafft / da wir nicht Bürger noch anheimlich sind / sondern als eine Walfart oder reis / da wir mit einander in einem Gasthoff vber nacht ligen / essen vnd trincken / vnd darnach wider fort müssen.

Als / wer in niderm oder vnterm stande ist / ein Knecht / Magd / oder der Oberkeit vnterthan / der sol nicht also daher scharren / Was sol ich mit der vn löstigen Haus erbeit oder ackerwerck vnd schwerem dienst mich zu plagen / bin ich doch hie nicht da heimen / vnd kan es wol besser haben / Darumb wil ichs alles stehen lassen / vnd gute tage haben (wie die Mönche vnd Pfaffen in frem stand sich sein aus der Welt gezogen / vnd doch allermeist in fleischlichen lusten ersuffter haben) Nein / es gilt nicht also / Denn so du solchs nicht woltest leiden vnd tragen / wie ein Gast in der Herberg vnd vnter frembden thummus / so müstest du auch nicht mit essen noch trincken.

Christen / so sie der Welt brauchen / sollen auch der Welt last heiffen tragen.

Der gleichen wer im obern oder Herrn stande ist / der sol sich auch nicht hie nider legen / vnd trachten / wie er nur nach seinen lusten / in eitel freuden vnd ruge lebe (weil er es besser hat denn andere) als wolt er ewig hie bleiben / sondern also denken / Es ist ja dis leben vergänglich / vnd mus eine fart vnd wallen sein / bis wir zum rechten Vaterland komen / Aber weil Gott wil / das alhie ein iglicher mit seinem stand vnd besoldnen Ampt den andern dienen sol / so wil ich thun / was mir auffgelegt ist / meinen vnterthanen / Nachbarn / Weib vnd Kind trewlich dienen weil ich kan / Ob ich auch diese stunde davon müste / vnd alles was auff Erden ist / lassen.

Dem ob ich schon jzt solt sterben / so weis ich (Gott lob) wo ich hin gehöre / da ich daheimen bin / Weil ich aber noch hie vnterwegen reise / sol vnd wil ich thun / was zu dieser Bürgerschaft auff Erden gehöret / Vnd also bey jnen leben / wie dieses Orts Rechte ist / auch bis in die stund / wenn ich sol vber die Schwelle tretten / auff das ich mit ehren dauon fare / vnd kein Plage hinder mir lasse.

Sohe / das sol sein (wil S. Petrus sagen) eines jeden Christen wesen vnd

wandel auff Erden / das er erslich wisse sein Rechte Heimat oder Vaterland / Welches geschichte durch den Glauben an Christum / durch welchen wir zu Gottes Kinder vnd Erben des ewigen Lebens / vnd Bürger im Himmel worden sind / Wie wir hienon auch singen / Tu bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten Glauben etc. wenn wir heim faren aus diesem Elend / Welches eben mit diesem Text stimmt / da er vns heisse Pilgerin oder Wallende / die alhie im elend sind / vnd nu heim begeren / vnd denken zum Thor hin aus. Zum andern / Weil wir in diesem elend sein müssen / vnd noch nicht daheim sind / so müssen wir dem Wirte alle ehre / vnd der Herberge jr Rechte thun / vnd für gut nemen / was vns widerferet.

Also muste der Prophet Jeremias seine Jüden vermauen / die zu Babel im elend waren / vnd mit grossem verlangen wider heim begereten / vnd schier darob verzagten / das sie so lang mussten im elend vnd frembd sein / so doch jrer Brüder viel daheim waren / Vnd andere Propheten sie dazu tröseten vnd stercketen / das sie solten bald heim komen / vnd darumb lieffen anstehen das land zu bawen / vnd nach jrer narung zu trachten.

Diesen schreib er also / Jer. 29. Das sie solten gedult haben / Denn sie würden nicht so bald wider heim kommen / sondern erst vber siebentzig jar / In des (spricht er) thut jm also / ob jr wol im elend vnd gefengnis sein müstet / Dawet zeuser / darin jr wonen möget / Pflanzet Gerten / daraus jr die früchte essen möget / Nemet Weiber / vnd zeuget Söhne vnd Töchter / Ja nemet auch ewren Söhnen Weiber / vnd gebt ewren Töchtern Nemet / das sie Söhne vnd Töchter zeugen / das ewer nicht wenig sey / sondern viel werde / Suchet der Stadt bestes / dahin ich euch hab lassen wegfüren / vnd betet für sie zum HERREN / Denn wenns jr wol gehet / so geshees euch auch wol.

Das war jnen ein verdriesliche ergarliche Predige / von diesem Propheten / das sie noch solten dort in jrem elend zeuser bawen / vnd sich setzen / als Bürger zu Babel / dazu auch freien vnd

Christen solten nach jrem Vaterland trachten / vnd doch der Welt dienen

Jeremie Schrift / an die gefangene Jüden zu Babel.

Den Jüden im elend wird befohlen / sich zu setzen als Bürger / vnd doch der ewigen löstung zu warten.

vnd Kinder zeugen/ ja auch ire Kinder vergeben/ als wolten sie gar da bleiben/ Vnd das noch schendlicher lauter / das sie auch beten solten für die Stad vnd Königreich / welche sie gefangen hieltten/ So sie doch viel mehr solten gebetet haben/ das sie von jnen erlöset würden / wie sie dem hoffeten (durch andere Propheten vertröset) sie würden vber das ander jar wider heim komen.

W/ wie solten sie thun? Es müssen ja / die da from vnd gleybig waren/ des hoffen vnd warten/ das sie solten erlöset werden/ vnd wider heim in ir Königreich komen/ Vnd kunden freilich kein freud noch lust in diesem elend haben / Wie sie auch in dem 100. Psalm. An dem Wasser zu Babel etc. zeugen vnd klagen/ wie sie da selbs geheulet vnd geweinet haben / vnd nicht eine stunde kunden frölich sein / wenn sie heim gedachten / Vnd solche siebenzig ganzer jar / jr berg jmer zum Thor hinaus stund/ das sie nach der keinem fragen kunden/ wie sie haus / Ecker/ vnd Gerten bawen / Weib vnd Kind zeugen möchten / Vnd heisset sie doch der Prophet das alles thun / was ein Bürger daselbs thun solte vnd musste/ Vnd dazu auch beten für ire Wirte (als für ire Nachbar vnd mitbürger) das Gott der Stad friede vnd glück gebe etc.

Also teilet sichs mit den Christen/ auch in die zweierley leben oder regiment/ Hie auff Erden sind wir ja nicht Bürger/ da die Welt wonet/ vnd jr Heimat vnd Himmelreich hat / Vnser Bürger schaffe aber (spricht S. Paulus) ist mit Christo im Himmel/ das ist/ in jenem leben/ des wir warten/ vnd hoffen erlöset zu werden / wie jene von Babel/ vnd dahin zu komen/ da wir ewig Bürger vnd Herrn bleiben sollen. Weil wir aber müssen in diesem elend/ vnd vnserm Babylon/ so lang Gott wil/ bleiben/ so sollen wir thun/ wie jenen befolhen ward/ das wir hie mit den Leuten leben / essen vnd trincken / haushalten/ acker bawen/ regiern/ vnd vns friedlich mit jnen halten/ auch für sie bitten / bis so lang die stund kömpt/ das wir von dannen heimfaren sollen.

Wer nu das also kan ordnen vnd unterscheiden/ der weis auch fein zu begeg-

nen allerley Bottengeiffern / so hie wir der ein scheulich wesen anrichten/ Vnd entweder gar aus der Welt lauffen wollen/ vnd mit niemand sich vertragen können etc. oder anfahen wider das weltlich regiment vnd ordnung zu ruzmoren/ vnd alles zurreissen / oder (wie der Papst gethan) sich gar vnter dem schein vnd namen des Christenthumbs in der Welt Regiment flechten/ vnd in der Welt Herrn sein wollen.

Dem so wir nu/ als Christen/ vergebung der Sünde haben/ vnd nu Gottes Volk vnd des Reichs Kinder sind/ die nicht mehr in dis Babylon/ sondern gen Himmel gehören/ So sollen wir auch das wissen/ das wir die zeit vber / weil wir hie vnter den frembden leben müssen/ götlich/ ehrlich/ züchtig / gemeinen Bürger vnd haus frieden helfen halten/ vnd mit vnserm rat vnd hülffe dienen vnd nützen/ auch den bösen vnd vndanckbarn. Vnd in dem dennoch jmer dencken vnd trachten nach vnserm Erb vnd Reich / da wir hin sollen.

Somma/ ein Christen sol sein ein solcher Mensch (spricht S. Paulus 1. Corinth. 7.) der da der Welt branche / vnd doch nicht misbrauche/ der da keuffet vnd besitzet / als besesse er es nicht/ der Weib vnd Kinder hat/ als hette er sie nicht / der da bawet / als bawet er nicht etc. Wie reimet sich das zu samen? Also/ das man vnterscheide vnter Jüdischem vnd Türckischem (ja auch Heptischen) vnd Christen Glauben / Das ein Christen lebt dieses irdischen lebens/ bawet / keufft / handelt vnd wandelt mit den Leuten / vnd alles mit thut was zu diesem lebē gehört/ Doch nicht anders/ denn als ein Gast/ der da thut/ was der Wirt von jm haben wil / vnd des Lands/ Stad oder Gasthoffs rechte vnd sirtē ist / Setzet aber sein Datum nicht darauff/ als dabey zu bleiben/ vnd kein bessers zu haben.

Wd gehet also richtig hindurch durch alles / was alhie auff Erden ist/ das ers hat/ vnd doch nicht hat/ brauchet / vnd doch nicht daran hanget/ Vnd also mit dem zeitlichen vmbgehet/ das er das ewige nicht verliere/ sondern jenes hinder jm leset vnd vergisset/ vnd sich diesem/ als dem vorgesteckten Ziel/ jmerdar nach strecket.

M ij DAr

Recht vnter scheid / das ein Christen ein Gast auff Erden sey / vnd doch nicht von den Leuten lauffe.

Der Welt brauchen vnd doch nicht misbrauchen.

Christen sel en nach in Darceland nachten/ vnd och der Welt dienen

Jeremie heisset/ was gefangen vnd zu Babel.

Philp. 3.

Wuff Erden sollen wie mit andern leben / vnd doch aus diesem elend wachen.

in Jhden elend d besolt / sich zu en als eger / vnt der ewig zu ren.

## Auslegung der Epistel

**D**arumb sind das grosse vnuerstendige Narren / so da surgeben / aus der Welt zu lauffen / in eine Wüsten / oder wilden Wald / vnd nicht wollen in dem Wirtshaus sein noch leben / des sie nicht entberren können / vnd doch selbs jr eigen Wirte werden müssen / Denn sie müssen ja essen vnd trincken / Kleider vnd decke haben / Das können sie je nicht fliehen / ob sie gleich von allen Leuten lieffen. Das heisst auch nicht die Welt verlassen vnd fliehen (wie sie inen treumen) Sondern du siehest in welchen stand / leben vnd wesen du wollest / (Denn du must ja etwo sein / weil du auff Erden lebst) so hat dich Gott nicht von den Leuten / sondern vnter die Leute geworffen / Denn es ist ein jeder Mensch vmb des andern willen geschaffen vnd geboren. Wo du nu (sage ich) vnd in welchem stand du erfunden wirst / da soltu die Welt fliehen.

Wie man die Welt stehen sol.

**W**ie das? Nicht mit Kappen anziehen / vnd in einen winckel oder Wildnis kriechen / Denn damit entleuffestu dem Teufel vnd der Sünde nicht / Er findet dich gleich so wol in der Wüsten in der grawen Kappen / als auff dem Marck in einem roten Rock / Sondern mit dem hergen mus es geflohen sein / das sich das selbige vnbesleckt behalte von der Welt (wie die Epistel Jacobi 1. sagt) das ist / das du nicht damit an solchem weltlichen wesen hangest / Sondern halteest dich nach dieser Lere des Glaubens an Christum / vnd wartest des ewigen Erbes von Himel / vnd aus solchem Glauben vnd hoffnung deine befolhen Ampt / vnd werck thuest / so du hie zu thun hast / vnd dennoch darneben sagest / Das ist noch nicht mein Schatz vnd Heubtegut / darumb ich lebe (wie die Welt / Jüden / Tärcken / Papstumb allein vmb dieses willen leben) Sondern ich halte dis zeitliche alles als ein Gasthaus / vnd fliehe es als ein Gast seine Herberge / welcher braucher wol seines Mals / suters vnd lagers / vnd doch sein hertz inner fleucht / vnd dencket von dannen / da er daheim ist.

**W**er wolt aber solchen Narren leiden? der da wolt also daher faren / Ich wil hie nicht essen noch trincken / vnd mich nur wunderlich stellen / Fenster einschlahen / vnd alles vber einen

hauffen stoffen / Denn ich habe doch hie kein bleibens etc. Ja / eben darumb soltu dieser Herberg brauchen / vnd nemen was man dir gibe / auff das du könnenst furder komen / dahin du gehens krest.

**A**lso sollen Christen auch der Welt brauchen / das sie fur vnd fur aus diesem leben dencken / ob sie gleich Haus vnd Hoff / Weib vnd Kind haben / Aber allein zu diesem leben / das sie dem selben sein rechte thun / vnd daneben sagen / Heute bin ich hie / morgen ein ander / Irg brauch ich dieser Herberge / morgen brauche jr ein ander / denn ich dencke nicht alhie zu bleiben. Wie S. Peter in der schönen Predige am Pfingstag hie von auch sagt / von David / welcher doch ein heiliger König war.

**D**avid (spricht er) ist nicht gen Himel gefaren / Sondern da er dem willen Gottes gedienet hatte / ist er entschlaffen etc. Denn er wil sein Ampt vnd herrschafft nicht schelten / als habe er daran vnrechte gethan / sondern schmecket es mit ehrlichen worten / Ein König ist er gewesen / vnd hat seine Kron vnd königliche herrligkeit nicht wegge worffen / sondern behalten / vnd also behalten / als ein Ampt / das jm von Gott befolhen war zu verwalten / vnd damit Gott gedienet.

**W**ie ein fromer Herr / vnd ein jeder in seinem Ampt vnd stand / thun sol / das er dencke / er sey nicht dahin gesetzt / das er möge damit leben vnd walten / wie es in gelüftet / Sondern allein das zu / das er Gott darin diene / so lang er hie ist / da er nicht sein bleibend wesen hat / Als ein frembder / der vnter ander Geste kompt / vnd inen zu dienst vnd gefallen lebt vnd thut / wie sie thun / vnd wo etwo fahr oder not fur handen ist / mit zuleufft / vnd hilfft retten vnd wehren.

**A**lso hat der König David sein Reich / vnd alles / so jm Gott gegeben / nicht gehalten fur seine rechte herrligkeit / sondern fur seinen Dienst vnd Ampt / in dieser seiner Walfart / Vnd bleibt in dem allen ein Gast / als der solchs alles dencket zu lassen / vnd anders sucht. Daher er auch spricht Psal. xxxix. Ich bin beide / dein Pilgerim / vnd dein

Dieses leben sollen wir brauchen / den Leuten darin zu dienen

David hat in seinem küniglichen Ampt Gottes gedienet.

Du bist ein Pilgerim vnd ein Fremder

Das ist ein Gast vnd ein Fremder

Das ist ein Gast vnd ein Fremder



dein Bürger / gleich wie alle meine Vetter. Wie? Sol ein solcher herrlicher König also reden. Ist das ein Gast / der da sitzt in einem Königlichem Stuel / ein Herr vber Land vnd Leute / der vber zwelfff mal hundert tausent Man von im gezelet wurden? Wolan / er sagt / er diene Gott in seinem Königreich / also der auff Erden ein Gast ist / von Gott dahin gesetzt / Aber daneben auch Gottes Bürger ist / in einem andern wesen vnd leben / welches er für herrlicher vnd besser helt / denn seine Krone vnd alle herrligkeit auff Erden.

Was ist nu die Predigt S. Petri / damit er die Christen vermanet zu Christlichem leben vnd werken / nach dem sie nu zu der herrligkeit beruffen vnd komen sind / das sie sind worden durch Christum ein königlich Priesterthumb / vnd ein solch Volck / die Gottes eigen vnd Bürger sind im Himmel / das sie auch also leben / als die alhie Geste sind / vnd nach einem andern ewigem Reich trachten / das ist / sich von allerley fleischlichen oder weltlichen lusten enthalten / vnd einen guten wandel führen in allerley guten werken.

Wid setzet des zweierley vrsach / Zum ersten / das man nicht durch fleischlich wesen vnd folgen der luste / das Geistliche vnd ewige verliere / Zum andern / das Gottes Namen vnd vnser thum / so wir in Christo haben / nicht vnter den Heiden vnd wider sachern verlestere / sondern durch vnser gute werck gepreiset / werde. Das sind die furnemesten vrsachen / warum vnd wo zu man gute werck thun sol / welche vns auch zum sterckesten dazu vernamen vnd reitzen sollen.

Dem zum ersten spricht er / Sie sollen sich darumb enthalten von den fleischlichen lusten / das sie streiten wider die Seele / Damit zeigt er / wo man denselben nicht widerstehet / sondern folgen wil / so wird der Schatz vnd Erbe / so wir haben in jenem leben / darüber verloren.

Dem es reimet sich nicht zusammen / vnd kan nicht beinander sein / das du wollest ein Gast heissen vnd sein auff Erden / der nach einem andern bessern

trachtet / Vnd doch in fleischlichen lusten leben / nicht anders / als woltestu mit der Welt ewig hie bleiben. Klein / es heisse / Wiltu eines haben / so kauftu das ander faren lassen / So du aber deines Vaterland vergiffest / vnd in diesem fleischlichen leben erschoffen ligest (wie die Welt vnd Heiden leben / on Glauben vnd hoffnung des ewigen Lebens) so wirstu auch zu jenem nicht komen / weil du es selbs verachtest vnd von dir wirffest.

Darumb mus hie ein streit sein / das man den lusten des fleisches widerstehe / Denn die selben streiten auch (spricht er) wider die Seele / das ist / wider den Glauben vnd gut gewissen des Menschen / das / wo sie vberhand nemen / da ist der Geist vnd der Glaube verloren / So du aber nicht wilt vberwunden werden / so mustu auch menlich dich da wider wehren / vnd denken / das du vberwindest / vnd dein geistlich ewig gut erhaltest.

Was ist eine vrsach / so vnser eigen not betrifft. Die ander ist / das auch Gottes ehre ligt an vnserm leben auff Erden / nemlich / das nicht vmb des selben willen den feinden das Maul auffgethan / vnd vrsach gegeben werde / Gottes wort vnd namen zu lestern / Sondern das wir mit vnserm bekentnis vnd ganzem leben in preisen / da durch andere auch mögen da zu komen / vnd sampt vns in erkennen vnd ehren / Wie Christus Matth. 5. auch sagt / Lass ewer Liecht leuchten für den Leuten / auff das sie ewre gute werck sehen / vnd ewern Vater preisen / der im Himmel ist.

Darumb setzet nu S. Peter fort / vnd erzelet etliche gute werck der Christen / in allerley Stenden / sonderlich dere / so der Oberkeit vnterthan / oder im Dienst stand sind / als Knechte vnd Megde / wie es zur selben zeit stunde / das die Christen musten Heidnischen vnd ungleubigen Herrn vnterthan sein vnd dienen. Vnd vermanet sie / also zu leben / das dadurch Gottes Name gepreiset werde. Vnd wo sie gewalt vnd vnrecht leiden müssen / das sie gedult haben / vnd nicht wider böses thun / wie wir in der nehesten Sonntags Epistel (so auff diese folget) gehört haben. Aber alle stück dieser erzehlung der guten werck / würde jetz zu lang zu handeln.

Fleischliche luste streiten wider die Seele.

Das Gott durch vnser leben gepreiset werde.

Dieses leben sollen wir trachten / in dem Leben den darin zu dienen

David hat in seinem kluglichen imp: Gott edienet.

Was vrsach ist / warum wir gute werck thun sollen.

Das wir den Glauben vnd gute werck nicht verlieren.